Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 52

Artikel: Hirten und Städter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429613

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hirten und Städter.

1.

Man weiss seit abertausend Jahren schon,
Wie Paris, der Trojaner Königssohn,
Am Idaberg die Lämmerheerden weidet
Und dorten jenen Schönheitskampf entscheidet,
Wer von drei Göttinnen die schönste sei.
Er legte seinen Apfel zweifelfrei
Der Allerschönsten in die Grazienhand.
Der Apfel aber schuf in kurzer Frist
Bei den Olympiern den Götterzwist,
Bis drüben dann der Völkerkrieg entstand
Und Troja unterging in Sturm und Brand.
In seiner Vaterstadt zu Ilion
War Paris der berufne Königssohn;
Er war zugleich ein Lämmerhirt, ein schlichter,
Und schien nach diesem Doppelstande schon
Ein doppelt unparteiischer Schiedsrichter.
Was half's? Sein kleiner Apfel ward sogleich
Zankapfel für's gesammte Götterreich,
Nicht stimmten die Olympier mehr zusammen,
Und Ilion versank in Schutt und Flammen.

2.

Zwei Stände sind massgebend hier zu Land,
Der Alpenhirte und der Bürgerstand.
Sie bilden als die Bundes-Prinzipalen
Den Rath der Stände und der Nationalen
Und sollen heute Endbeschlüsse fassen,
An welche Schweizerstadt zu überlassen
Das vaterländische Museum sei:
Ein Schutzort für das Kunstwerk alter Meister
Und eine Bildungsstätte junger Geister.
Hier aber, wo so viele Hirten wohnen,
So reiche Städte sind und feine Leute,
Da ringen um die gleichen Schönheitskronen
Und um den gleichen Parisapfel heute
Vier Schwestern, vier heroische Gestalten,
Und können sich an Glanz die Waage halten.
Nun rathet, welche wird man jetzt von diesen
Zur neuen Tempelstadt der Kunst erkiesen?
Gar keine! weil sich alle Stimmen spalten.
Das ganze Kunstmuseum, solchen Zwistes
Schuldloses Opfer, — durchgefallen ist es!

Eine Stimme aus Westen.

Ich trage zwar keine gefärbten Strümpfe, am allerwenigsten blaue, hingegen muß ich Ihnen einenweg vor Jahresschluß meine Meinung sagen. Ich will natürlich nichts gesagt haben und möchte Ihnen absolument nichts Unanmüthiges schreiben; weil aber der „Nebelspalter" mit seinen Sujets auch bei uns zur Sprache kommt und namentlich mein Neweeh viel darauf hält, so kann ich es doch nicht unterlassen, Sie auf Dieses und Jenes aufmerksam zu machen, weil man ja in Zürich oben doch eigentlich nicht recht weiß, was zum guten Ton gehört, denn ich habe einmal in Baden im „Verenahof" eine Zürcherin, aber ich will nichts gesagt haben, horrible Sachen reden hören, auch hat deren ihr Sohn Cigarren geraucht, wie sie hier nicht einmal ein Gautschner rauchen thun thäte. Es ist nun einmal so, in Basel hat man die guten Manieren par excellence, womit ich nicht gesagt haben will, daß meine Nieße, die Eischenie, sich nicht das Gaglen und hunderttausend andre Sachen abgewöhnen könnte, mit denen sie mich fast hinterfür macht. Sonst will ich nichts gesagt haben, das Maidchen ist nicht übel gewachsen und wenn etwa ein junger Herr in Zürich eine Espece Inklination hätte, es bekommt einmal au moins hundertvierzigtausig, hingegen muß es nicht sein; es ist schon manche ledig geblieben und es ging ihr besser, während so viele Verheirathete undenburren müssen. Aber mit diesem allem werde ich noch fast cumfaus, ich wollte Ihnen ja einige Noteizen über den „Nebelspalter" machen, welche Sie aber nicht übel nehmen müssen. Es ist nur so meine Manier; ich bin nun einmal so.

Die politischen Sachen, welche Sie bringen, interessiren mich sehr wenig, aber mein Schwager, welcher bei der Artellerie fast Oberst geworden wäre, wenn er reiten könnte und die Rösser nicht immer bei der Eisenbahn scheuch würden, der sagt halt alle Samstag, wenn er die Blättlein liest, er liest aber den Heidenbott nicht, der „Nebelspalter" werde noch dran schuld sein, daß die ganze Schweiz mit der ganzen Welt Krieg bekomme von wegen dem Fetzelen und weil Sie die berühmtesten Männer oft mit den abominabelsten Gefräßern abbilden. Zürich natürlich, wenn der Krieg einmal losgeht, das versteckt sich hinter den Uetliberg, wo ich auch schon darauf war und wo wir eine Flasche Wein bekamen, wo der Zapfen niechtelte, ich will aber nichts gesagt haben, aber wenn der Krieg ausbricht, so haben wir's in Basel zuerst und wer garantirt dafür, daß die Soldaten die Schuhe abputzen und nicht den frischgewixten Parquetboden verstrabliziren?

Hingegen, wie gesagt, die Politik geht mich eigentlich nichts an, ich lese lieber den lustigen Giggernillis und fahre in den kleinern Artikeln umeinander.

Entre nous! Ich bin nicht so, daß ich nicht einen Gespaß verstehe und habe beim Onkel Alfred selig manchmal Sachen hören müssen, wo eine Jumpfer feierzindigroth geworden wäre, auch schickt mir als der Cousin aus Havre das Journal amüsant, wo auch von solchen Sachen darin sind. Der Witz muß aber immer, ich möchte sagen, etwas Dusses haben, darum habe ich das Französische so gern, wo man es so hübsch deutsch heraus sagen kann. Und wenn Sie den donnerschießigen (excusez) Mädchen mit ihren Moden eins versetzen könnten, thät's mich in der Seele freuen. Hingegen thun Sie eine große Sünde, wenn Sie über ältere Frauenzimmer losziehen und manchmal Helgen bringen, daß man Sie vor Gericht nehmen könnte, wenn wir ein vernünftiges Gericht hätten. Ich will natürlich nichts gesagt haben, sonst komm' ich wieder ins Blättlein und am Familientag lachen sie mich aus, daß ich um einen Fünfliber gepfetzt worden sei. Mit einem Wort, zenslen Sie nur an den Baslern, sie verdienen es, und putzen Sie ihnen herunter, daß es eine Art und eine Gattig hat, aber vergessen Sie anneweg nicht, daß wir eben doch gegen den sogenannten getreuen Lieben etwas Apartiges haben; wir sind nun einmal so.

Beiläufig kann ich Ihnen empfehlen, wenn Ihre Frau oder sonst ebber von Ihnen Krampfadern hat, so sind Reckholderbeeri gut. Manchmal hilft es auch nicht, wobei ich Sie meiner Hochachtung versichere.

Ihre ergebene

Basilica Eulalia Pampertuuta.

Die Vorlesungen

an den zu gründenden Arbeiterakademien sind laut „Bourgeois" vorläufig folgenderweise zusammengestellt:

Obergenosse Bebel: Die Schädlichkeit des Kapitalismus (mit Vorführung verschiedener leerer Portemonnaies)

Obergenosse Liebknecht: Der Zukunftsstaat in geheimnißvollen, insbesondere pantomimischen Andeutungen.

Obergenosse Singer: Ueber die Normalarbeitszeit bei Ministern, Rentiers, Balletenfen und Pennbrüdern.

Untergenosse Auer: Die verschiedenen Strömungen in der Partei. (Vorführung eines Musterexemplars von jeder Strömung.)

Untergenosse Werner: Unterrichtskurse für sozialistische Abgeordnete.

Hutnamen.

Einer, der nie aus der Façon kommt	Reblaus.
Jesuitenformat	Windthorst.
Modern in Farben	Koch.
Abgearbeiteter, strapplizirter	Parnell.
Gegenwärtig ohne Futter	Stöcker.
Großer Filz	Orleans.
Einer mit Kapuze und Gucklöchern	Museum.
Ein Entoutcas	Python.
Zusammenlegbar, neue Art Claque	Nationalrath.